

Das erste Jahr des Schwerpunktprogramms "Kontinentales Tiefbohrprogramm der Bundesrepublik Deutschland" (KTB)

Dietrich Maronde (Bonn-Bad Godesberg)

Der Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat am 23. Oktober 1986 der Einrichtung eines Schwerpunktprogrammes für das Kontinentale Tiefbohrprogramm ab 01.01.1987 offiziell zugestimmt. Ein Schwerpunktprogramm ist dadurch gekennzeichnet, daß Wissenschaftler in überregionaler Kooperation an einem Rahmenthema arbeiten. Innerhalb des gegebenen Rahmens sind sie frei in der Wahl des Themas, des Forschungsplanes, der anzuwendenden Methoden und des Arbeitsplatzes. Der Zeitraum der Förderung umfaßt in der Regel sechs Jahre und kann bei begründeten Ausnahmen um einige Jahre verlängert werden. Der Teilnehmerkreis überschreitet nur in seltenen Fällen zehn bis dreißig Arbeitsgruppen. Die große Zahl der Wissenschaftler, die sich bei dem ersten Kolloquium des Schwerpunktprogrammes zusammengefunden hat, läßt leicht erkennen, daß allein hierdurch der normale Rahmen gesprengt wird. Die Schwerpunktprogramme haben sich in der Vergangenheit in den Geowissenschaften als besonders effizientes Mittel erwiesen, Problemkreise interdisziplinär erfolgreich zu bearbeiten. Ein wesentliches Merkmal ist außerdem, daß die Arbeiten durch einen oder mehrere Wissenschaftler koordiniert werden. Die zentrale Veranstaltung für den Gedankenaustausch, notwendige Absprachen und die Präsentation der Ergebnisse ist das jährlich stattfindende Kolloquium, dessen Teilnahme für die an dem Schwerpunktprogramm beteiligten Forscher obligatorisch ist. Derartige Gemeinschaftsprogramme ermöglichen eine längere Planung und geben gleichzeitig die Gewähr, daß Mittel über einen längeren Zeitraum bei erfolgreich verlaufenden Projekten zur Verfügung stehen. Effizient arbeitende Schwerpunktprogramme sind auf genaue Termineinhaltung aller Beteiligten angewiesen.

Erste Diskussionen zum Kontinentalen Tiefbohrprogramm fanden bereits 1977 in der Senatskommission für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung statt, die den Senat der DFG berät und den Antrag auf Einrichtung des Schwerpunktprogrammes befürwortet hat. KTB hat sich in der Vorbereitungsphase und in den ersten Monaten der Vorbohrung als Modell für die Durchführung eines geowissenschaftlichen Großprojektes erwiesen. Das Modell lebt davon, daß alle Partner gemeinsam an der Erreichung der gesteckten Ziele arbeiten. Dies wird nur dann erfolgreich sein, wenn in strittigen Fällen ein Kompromiß angesteuert wird, was offensichtlich bei der bisherigen Durchführung des Gesamtprogramms gut gelungen ist.

Nach der Lokationsentscheidung für die Oberpfalz im Oktober 1986 wurde im KTB eine Umstrukturierung vorgenommen und neun Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, die zum Teil auf den bisherigen Gruppierungen aufbauen konnten. Diese thematisch orientierten Arbeitsgemeinschaften sind als Denkkzellen anzusehen, in denen neue Ideen diskutiert werden. Sie führen kein Eigenleben, sondern sind ein Bestandteil des Schwerpunktprogrammes, das mit der Einrichtung die vorbereitende Phase der koordinierten Förderung als "Bündelantrag" abgelöst hat. Die Tagesarbeit im Schwerpunktprogramm wird von der engen Zusammenarbeit zwischen den Koordinatoren, der Projektleitung und der Geschäftsstelle der DFG bestimmt. Die wissenschaftliche Bewertung der Anträge erfolgt durch die Gutachter der DFG, die in der Prüfungsgruppe ein- bis zweimal jährlich zusammenkommen. Die Gutachter sind völlig frei in ihren Empfehlungen, die in Entscheidungsvorschläge einmünden. Dabei hat die wissenschaftliche Qualität der Anträge Vorrang, muß sich aber auch an den finanziellen Gegebenheiten orientieren. An den Beratungen der Prüfungsgruppe nehmen die Koordinatoren und die Vertreter der Projektleitung beratend teil. Die endgültige Entscheidung über die Anträge trifft der Hauptausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Die finanzielle Situation im Schwerpunktprogramm war 1987 dadurch gekennzeichnet, daß der angemeldete Bedarf in den Einzelvorhaben durch die vorhandenen Mittel bei weitem nicht befriedigt werden konnte. Hierbei ist u. a. zu berücksichtigen, daß für das Feldlabor an der Bohrlokation das Personal für den wissenschaftlichen und technischen Bereich eingestellt werden mußte. Außerdem sollte der Bohrbeginn im Herbst 1987 auf jeden Fall realisiert werden. Damit verbunden waren auch erhebliche Investitionen im apparativen Bereich. 1988 ist die Situation insofern günstiger, als mehr Mittel für die Forschungsprojekte zur Verfügung stehen. Der Hauptausschuß der DFG hat für dieses Jahr ca. 90 Bewilligungen mit einem Gesamtvolumen von 9,5 Millionen DM ausgesprochen. Damit wurden seit Beginn des Programms im Herbst 1981 insgesamt 28,4 Millionen DM für Forschungsvorhaben im KTB bewilligt, die als Sondermittel vom Bundesministerium für Forschung und Technologie der DFG zugewiesen worden sind.

Die bisherigen Ergebnisse im wissenschaftlichen und technischen Bereich, aber auch die Fortschritte in der Strukturierung des Projektes zeigen, daß das erste Jahr des Schwerpunktprogramms erfolgreich gewesen ist. Dies wird auch durch das wachsende Interesse im In- und Ausland an Berichten über den Fortgang der Untersuchungen dokumentiert. Die große Zahl der laufenden Forschungsprojekte verdeutlicht, daß die Gemeinschaft der Geowissenschaftler in der Bundesrepublik Deutschland das Projekt trägt. Vordringlich wird in der nächsten Zeit sein, die anfallenden Ergebnisse möglichst schnell zu publizieren und sie der internationalen Fachwelt zugänglich zu machen. Gemeinsames Ziel für alle Beteiligten in der Zukunft ist, die erreichte Position weiter auszubauen. Ein herzlicher Dank sei all denen gesagt, die zu dem bisherigen Gelingen des Programms beigetragen haben!